

It's alive!

Zu Fiene Scharps *Ohne-Titel; atmendes Papier auf Tisch, Mechanik; 2011*

Wären wir als Betrachter von Fiene Scharps Arbeit alle so zurückhaltend und hauchfein wie diese Arbeit es selbst ist, beide Parteien hätten nur halb so viel von der Begegnung. Vor dieser eigentlichen Begegnung nämlich findet ein wunderbares Versehen statt, das auf der stürmischen, unbedingten Suche unseres Auges nach dem 'Gegenstand von Bedeutung' beim Betreten der Ausstellungsfläche beruht. Immerhin ist der Raum sofort zu erfassen und das sich dabei bietende Bild von recht prosaischer Komposition: Schnell gefunden ist der allein und schräg stehende Tisch, schnell gefunden ist darauf das weiße Blatt Papier. Notizlos leer ist es und dadurch für den geübten Handzettelleser zunächst von trügerisch leblosem Interesse.

Soweit das Versehen – soweit das Ver-Sehen.

Denn der leise Hauch der künstlerischen Falle hat die ganze Zeit gewartet, von uns entdeckt zu werden und tatsächlich! Das blanke Papier atmet, seine Mitte hebt und senkt sich wie der Körper eines ruhenden Tieres; ein Atem so wenig wahrnehmbar wie möglich und so regelmäßig wie nötig, um ein Lebenszeichen zu sein.

Das flache leere Blatt, unbeschrieben, unbezeichnet und damit inhaltlich volumenlos wird zur kinetisch bewegten Plastik, zum in Erscheinung tretenden fiktiven Organismus. Das ursprungslose Atmen zwischen immaterieller Anwesenheit und Abwesenheit ist für uns nun zum eigentlichen 'Gegenstand' geworden. Raum, Tisch, Papier und deren Nüchternheit sind lediglich seine Hülle. Sie leihen der Atemskulptur ihren Leib und bilden gewissermaßen ein minimalistisches Bild vom berufserotischen Traum eines Autors: Das jungfräuliche Blatt Papier, das sich wie von Geisterhand mit Leben füllt.

Sebastian Hoffmann